

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

43 (7.5.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis, 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 43.

Offenburg, Samstag den 7. Mai

1887.

Offenburg, Steigerungsankündigung.

Die Erben und Rechtsnachfolger der verlebten Grohh. Notar Konstantin Serger Wittwe, Babette geb. Bakkiany von hier lassen der Erbtheilung wegen

Donnerstag den 12. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus hier die nachgenannten Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und mehr geboten werden wird.

Gemarkung Offenburg.

- | | |
|---|-----------|
| 1. Egb.-Nr. 751: | |
| 5 a 60 m Hofraithe, | |
| 2 a 3 m Garten, | |
| 7 a 63 m mit einem zwei- und ein halbstockigem Wohnhaus mit gewölbtem Keller, 2 1/2 stockigem Anbau mit gewölbtem Keller, Remise mit Stall und Holzremise, in der Wilhelmstraße, neben Friedrichstraße und Robert Janz, taxirt zu | 25,000 M. |
| 2. Egb.-Nr. 4058: | |
| 33 a 21 m Acker am Frauenweg, tax. zu | 1700 M. |
| 3. Egb.-Nr. 4983 und 84: | |
| 12 a 14 m Reben bei der Laubenlinde, tax. zu | 800 M. |
| 4. Egb.-Nr. 4864/753: | |
| 20 a 24 m Reben im Spitalberg, neben selbst und St. Andreas-Spital, tax. zu | 1400 M. |
| 5. Egb.-Nr. 4872: | |
| 3 a 59 m Reben im Spitalberg, tax. zu | 250 M. |
| 6. Egb.-Nr. 4864/751: | |
| 20 a 25 m Reben im Spitalberg, neben Andreas-Spital und Max Wild, tax. zu | 1400 M. |
| 7. Egb.-Nr. 4862: | |
| 5 a 13 m Reben im Spitalberg, tax. zu | 350 M. |
| 8. Egb.-Nr. 4865: | |
| 6 a 26 m Reben im Spitalberg, tax. zu | 400 M. |
| 9. Egb.-Nr. 4424: | |
| 5 a 94 m Reben in der Tagmeh, tax. zu | 300 M. |
| 10. Egb.-Nr. 1427: | |
| 71 a 46 m Wiesen in den Baldbachwiesen, tax. zu | 4500 M. |
| 11. Egb.-Nr. 2074: | |
| 31 a 41 m Acker auf der Kinzigmatte, tax. zu | 800 M. |
| 12. Egb.-Nr. 2076: | |
| 30 a 15 m Acker auf der Kinzigmatte, tax. zu | 800 M. |
| 13. Egb.-Nr. 932: | |
| 21 a 75 m Acker im Galgenfeld, tax. zu | 1200 M. |
| 14. Egb.-Nr. 2589: | |
| 22 a 77 m Acker auf der Schanz, tax. zu | 1800 M. |
| 15. Egb.-Nr. 2633: | |
| 6 a 29 m Acker im Krummer, tax. zu | 300 M. |
| 16. Egb.-Nr. 2535: | |
| 47 a 66 m Acker im Bauernpfluß, tax. zu | 1400 M. |

Knecht-Gesuch.

Eine Handelmühle in der Nähe Offenburgs sucht einen tüchtigen Fuhrknecht bei hohem Lohn. Betr. darf auch verheirathet sein. Näheres bei Schild-Stehle in Offenburg. 3 3

Einige brave

Dienstmädchen

finden per sofort gute Stellen durch Schild-Stehle in Offenburg. 4.3

Haushälterin

für eine Wirthschaft auf einem größeren Landorte gesucht. Dieselbe soll gut kochen können.

Näheres durch Schild-Stehle in Offenburg. 3.3

Ein tüchtiger

Bau-Schlosser

am liebsten verheirathet, findet gegen guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

M. Miclo, Schlosserei, 3.1 Münster im Elsaß.

210 Ruthen

Korn zum Abfüttern

am Frauenwege ist ganz oder zur Hälfte zu verkaufen. Auskunft ertheilt Feldhüter Link. 2.1

Loose

à 2 Mk. (nach Auswärts mit Porto 2 Mk. 10 Pf.) zu der am 3. Juni d. J. stattfindenden Ziehung der Offenburger Pferdemarkt-Lotterie sowie Freiburger Gewerbeausstellungs-Loose à 1 Mk. find in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Gemarkung Zell-Weierbach.

17. Lgb.-Nr. 8013:	
5 a 61 m Wald am Hähnlesberg, tax.	70 M.
18. Lgb.-Nr. 8277:	
16 a 99 m Wald im Greisenwäldle, tax. zu	300 M.
Gemarkung Rammersweier.	
19. Lgb.-Nr. 2156:	
14 a 66 m Acker im Hasensprung, tax. zu	500 M.
20. Lgb.-Nr. 2187:	
2 a 70 m Acker allba, tax. zu	100 M.
Gemarkung Feffenbach.	
21. Lgb.-Nr. 1407:	
1 a 70 m Reben im Obern Stein, tax. zu	120 M.
22. Lgb.-Nr. 1408:	
1 a 53 m Reben allba, tax. zu	80 M.
23. Lgb.-Nr. 80:	
2 a 63 m Reben im Langenberg, tax. zu	150 M.
24. Lgb.-Nr. 892:	
2 a 44 m Reben im Schalkert, tax. zu	160 M.
25. Lgb.-Nr. 832:	
2 a 59 m Reben allba, tax. zu	150 M.
26. Lgb.-Nr. 828:	
2 a 36 m Reben allba, tax. zu	150 M.

Summa 44180 M.

Streichmusik-Verein Offenburg.

Samstag den 7. Mai, Abends 8 Uhr, im
Zähringerhof

Generalversammlung,

wozu die aktiven und passiven Vereinsmitglieder unter Hinweisung auf § 10 und 11 der Statuten freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl des Gesamtvorstandes, Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

2.2

Der Vorstand.

Arbeiter-Wahl-Verein Offenburg.

Samstag den 7. Mai, Abends 8 Uhr findet im hintern Lokal der Brauerei Kohler die statutengemäße

Generalversammlung

statt.

Der Vorstand.



Tanzbelustigung.

Jahrmarkt-Dienstag

wir der Unterzeichnete

öffentliche Tanzbelustigung

abhalten, wozu höflichst einladet

2.1

Weil, zur „Alten Pfalz“.

Versteigerungen.

Niederhoppheim.

Freitag, 27. Mai, 8 Uhr, im Rathhaus, aus dem Nachlasse des Josef Lay, der Theilung wegen: Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung, Neben Wiesen u. Ackerfeld, tax. zu 2890 M.

Lahr.

Samstag, 7. Mai, 11 Uhr, im Spitalhof, durch die Gemeinde: ein Haufen Dung.

Dinglingen.

Montag, 9. Mai, 4 Uhr, beim Farrenstall, durch die Gemeinde: ein fetter Farren.

Petersthal.

Montag, 9. Mai, 4 Uhr, im Pflug in Löcherberg, durch Großh. Bezirksforst: das Zerklleinern u. die Beifuhr von ca. 40 Cubm. Schottermaterial auf den Löcherberg-Schäfersfeld-Nordbracherweg.

Steinbach (Amt Bühl.)

Mittwoch, 11. Mai, 2 Uhr, durch Gr. Bahnbauinspektion: das Eisenbahnstationsgebäude auf den Abbruch.

Submissionen.

Rechen.

Die Gemeinde beabsichtigt einen neuen Todtenwagen herstellen zu lassen. Zeichnungen und Kostenüberschläge sind innerhalb 14 Tagen an das Bürgermeisteramt einzuzureichen.

Ottenheim.

Die Gemeinde vergibt die Steinerung von 1200 Stück Liniensteinen. Angebote sind an den Gemeinderath einzuzureichen.

Bekanntmachungen.

Für Winzer u. Weinhändler.

Es ist beabsichtigt, bei der landwirthsch. Ausstellung in Frankfurt a. M. eine Liste der Produzenten und Händler, von welchen badische Weine in größerer Menge bezogen werden können, zu verbreiten.

Winzer und Weinhändler Badens, welche wünschen, mit Mittel- und Norddeutschland in Geschäftsverbindung zu treten, wollen ihre Abressen mit Preisangabe der Weine bis längstens 12. Mai an Hrn. Dr. J. Kessler in Karlsruhe einsenden.

gen.
heim.
8 Uhr, im
Nachlasse des
ung wegen:
er u. Stall-
u. Ackerfeld,
11 Uhr, im
Gemeinde:
en.
1 Uhr, beim
Gemeinde:
al.
4 Uhr, im
durch Großh.
erkleinern u.
40 Cubm.
den Böcher-
bracherweg.
t Böh.)
ai, 2 Uhr,
pektion: das
de auf den
n.
chtigt einen
herstellen zu
und Kosten-
halb 14 Ta-
steramt ein-
n.
ibt die Die-
rück Linien-
ad an den
hen.
agen.
händler.
ei der land-
n Frankfurt
Produzenten
hen badische
nge bezogen
breiten.
ändler Ba-
mit Mittel-
a Geschäfts-
wollen ihre
ngabe der
2. Mai an
in Karls-

Der Reichstag hat nach kurzer Unterbrechung seine Sitzungen wieder aufgenommen und begann am Donnerstag damit, die von der Regierung nachträglich noch geforderten Millionen, den sogenannten Nachtragsetat, in zweiter Lesung zu beraten. Da die Volkvertreter so ziemlich alle einigen Herzens sind — nur die bösen Sozialdemokraten wollen Nein sagen —, so würde die Debatte ohne Sang und Klang verlaufen. Deshalb glaubte der Antisemit Böckel etwas Leben in die Bude bringen zu müssen, indem er auf die Juden zu sprechen kam. Er verlangte nicht etwa, die Juden vom Militärdienst auszuschließen, sondern daß bei der Verpflegung der Truppen das Unwesen der jüdischen Armeelieferanten beseitigt werde. Die deutsche Armee sei nicht dazu da, daß der Jude durch sie reich werde.

Kriegsminister Bronsart: Der Vordredner scheine von den Verhältnissen sehr geringe Kenntniß zu haben. Gerade in neuerer Zeit befolge die Armee den Grundsatz, möglichst wenig von Lieferanten, gleichviel ob jüdischen oder anderen, zu beziehen.

Abg. Strudmann bedauert, daß der Reichstag in dieser nackten Weise mit konfessionellen Streitigkeiten belästigt werde. Aus dem geringen Beifall, den Böckel's Aeußerungen gefunden haben, schöpfe er die Hoffnung, daß das Haus künftig mit solchen Auslassungen verschont bleibe. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Böckel: Die Judenfrage sei keine konfessionelle, sondern eine Rassenfrage. (Heiterkeit.) Präsident Wedell-Piesdorf erklärt, eine weitere Debatte über jüdische Angelegenheiten nicht zu lassen zu können.

Das gesammte Ordinarium wird hierauf unverändert genehmigt.

Die Wahl des Abg. Hoffmann (zweiter sächsischer Wahlkreis) wird für gültig erklärt.

Der Präsident theilt mit, daß während der Sitzung die Branntweinsteuer-Vorlage einge-
gangen ist.

Wie zum Groste muß die na-

tionalliberale „Magdeb. Ztg.“ verkünden, daß der Bundesrath die Branntweinsteuer-Vorlage zwar einstimmig angenommen, jedoch Bayern, Württemberg und Baden bei einer Reihe von Paragraphen nur unter Vorbehalt zugestimmt hätten. Auch Hamburg und Bremen erhielten die Zusicherung, daß ihre bestehenden Brennereien nach dem Zollanschluß nicht ungünstiger gestellt werden sollen, als die jetzt im Zollgebiet bestehenden Brennereien. — Ein anderes Vatt, die Münchener „N. N.“, hilft sich über die Höhe der zu erwartenden Branntweinsteuer, deren Satz sowohl über das im vergangenen Jahre vom Centrum wie das von den Nationalliberalen Zugestandene hinausgeht, mit folgender Betrachtung: „Unstreitig wird mit dem Satz von 50—70 Mark eine schwere Belastung des Verbrauchs geschaffen, deren Wirkung aber doch gemildert erscheint, wenn man bedenkt, daß der Konsument von Branntwein es zum großen Theil selbst in der Hand hat, die Abgabe, die er für den Branntweingenuss künftig dem Staate entrichtet, zu mindern, indem er weniger trinkt. Branntwein ist in Norddeutschland, wie Fürst Bismarck das einmal im Reichstage selbst konstatiert hat, ein nothwendiges Nahrungsmittel großer Volksschichten.“ Auf den Widerspruch, der in den beiden Sätzen zu Tage liegt, einzugehen, verlohnt nicht der Mühe, wohl aber muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Blatt mit seiner besonderen Auffassung den Beifall seiner Partei schwerlich finden dürfte.

Rückzug auf allen Linien. Die „N. Hess. Volksblätter“ melden, daß in den nächsten Tagen der Hessischen Zweiten Kammer ein Gesetzentwurf zur Beendigung des Kulturkampfes zugehen werde. Derselbe soll im Wesentlichen mit dem preussischen Gesetz übereinstimmen.

Die Weltfabrik Krupp fängt nun an, auch im Kleinen groß zu werden. Wie dem essener „Volksfreund“ mitgetheilt wird, revidirte der Werksführer Günther

der Krupp'schen Fabrik die — Butterbrote der Arbeiter und fand — o Schreden! — eins in eine „Essener Volkszeitung“ eingewickelt. Bei einem sofort angestellten Verhöre erklärte der Arbeiter, er sei Kostgänger bei einem auswärtigen Katholiken — wohne also nicht in den Krupp'schen Wohnungen, die auch in Bezug auf die Zeitungslektüre der Einwohner unter Kontrolle stehen. Trotzdem erfolgte Kündigung.

Die liebe Unschuld. In Danzig hat das Landgericht einen Schutzmann wegen Freiheitsberaubung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Als das Urtheil verkündigt wurde, rief der Angeklagte in großer Aufregung: „Gott wird das ungerechte Urtheil schon rächen!“ Er erhielt deßhalb eine Zusatzstrafe von 10 Mk.

Die Dresdener Ortskrankenkasse hielt kürzlich eine Generalversammlung ab, worin es zu äußerst heftigen Ausritten kam, als man bemerkte, daß die Versammlung durch zwei Kriminalbeamte überwacht wurde. Dieselben legitimirten sich durch ihre Marke und einer Einladung zur Generalversammlung, wie solche nur den Vertretern von der Ortskrankenkasse zugestellt werden. Ein Antrag auf Entfernung aller Nichtmitglieder fand allseitigen Beifall. Da aber die Beamten der Aufforderung des Vorsitzenden, den Saal zu verlassen, nicht Folge leisteten, so beschloß man mit 88 gegen 61 Stimmen, die Generalversammlung zu schließen. Demnächst soll eine neue Generalversammlung einberufen werden.

— **Zur Lohnbewegung.** In Frankfurt a. M. berichtete in einer öffentlichen Versammlung der Zimmergesellen die Lohnkommission über ihr fruchtloses Bemühen, eine Einigung mit den Meistern zu erzielen. Man habe, bemerkte der Vorsitzende, den Meistern die Lage der Arbeiter geschildert und mit Güte Besserung erhofft, ohne aber Entgegenkommen zu finden. Die Firma Holzmann hat sich am Montag bereit erklärt, den geforderten Minimallohn von 35 Pfg. die Stunde zu zahlen; ebenso hat

die Firma Helfmann ihre Zustimmung zu dem Aufschlag zu erkennen gegeben. Einstimmig wurde beschlossen, am nächsten Montag auf allen Plätzen, auf denen der Minimallohn von 35 Pfennig die Stunde oder 3 M. 50 Pfg. pro Tag nicht gezahlt würde, die Arbeit einzustellen. — Nach einer Mittheilung aus Halberstadt sind bis zu diesem Ort bis jetzt nahezu 6000 polnische und ober-schlesische Arbeiter und Arbeiterinnen durch die Eisenbahn befördert worden. Im Allgemeinen werden in der Provinz Sachsen und den angrenzenden Kleinstaaten die beim Zuckerrübenbau beschäftigten auswärtigen Arbeiter und Arbeiterinnen auf ca. 60,000 geschätzt. — In Torgau ist der Maurerstreik noch nicht beigelegt. Die Maurer verlangen 10stündige Arbeitszeit und 2 M. 30 Pfennig Tagelohn. Daß diese Forderung unberechtigt ist, wir wohl Niemand zu behaupten wagen. Die Innungsmeister verweigern die Erfüllung derselben aber dennoch und wollen die Lohnhöhe und die Arbeitszeit ganz nach ihrem eigenen Ermessen ordnen.

Münster, 4. Mai. Gestern wurde hier in einem vor dem Ludgeri-Stadthor gelegenen Garten, in einer Riste im Boden vergraben, die im Beginn der Verwesung begriffene furchtbar verstümmelte Leiche eines erwachsenen Mädchens gefunden. Kopf und die obere Rumpfhälfte fehlten. Der sogleich verhaftete Eigentümer des Grundstückes, der 30jährige verheirathete Schlossermeister Bunderbank gab an, die Leiche zu medizinischen Studien gebraucht zu haben. Die Bevölkerung glaubt aber, daß nicht Leichenschändung, sondern Mord vorliegt. Die Recognoscirung der Leiche war nicht möglich. Ueber den Verhafteten war bisher nichts Nachtheiliges bekannt geworden.

Als ein gefährliches Gannerpaar haben sich zwei Studierende des Technikums Wittweida entpuppt. Zahlreichen chemischer Uhrmachern waren in den letzten Tagen werthvolle Uhren gestohlen

worden. Der Verdacht lenkte sich auf zwei feingekleidete junge Herren, die sich in den verschiedenen Geschäften hatten Uhren vorlegen lassen, dann aber ohne zu kaufen, wieder abgezogen waren. Die polizeilich verfolgte Spur der Herren führte nach Döbeln und auch dort wurde festgestellt, daß sie sofort nach ihrer Ankunft in der angebeuteten Weise einige Uhrmacher bestohlen hatten. Die beiden Gauner — Söhne angesehenen Eltern — sind verhaftet.

— In **Greiz** hat man den Versuch gemacht, den nordamerikanischen rothen Kardinal zu akklimatisiren. Man hat zehn Stück dieser Vögel im März in Freiheit gesetzt und dieselben halten sich angeblich noch jetzt in den Umgebungen auf.

Paris. Der Direktor des Ebdentheater hat mit Rücksicht auf die Vorkommnisse bei den ersten Auführungen des „Lohengrin“ eine Wiederholung der Vorstellung bis auf Weiteres verschoben.

Nihilistisches. Am 27. April machte in Petersburg der 20jährige Junker des 1. Pawlow'schen Kadettenkorps, Pawel Ruffarew, seinem Leben durch einen Gewehr-schuß ein Ende, und am 28. April brachte sich der auf petersburger Seite wohnhafte Lieutenant Markow, 24 Jahre alt, durch einen Revolverschuß eine lebensgefährliche Wunde bei. Beide Ereignisse bringt man mit den nihilistischen Umtrieben der letzten Zeit in Zusammenhang. Ueberhaupt redet man in den letzten Tagen in der Hauptstadt wieder sehr viel von nihilistischen Anschlügen. — Zu den Verhandlungen des großen Nihilistenprozesses wurde außer den Verteidigern Niemand zugelassen. Allgemeine Aufmerksamkeit nicht bloß unter den Mitangeklagten, sondern auch unter den Richtern erregte der junge Student Ulanow, der Sohn eines hohen russischen Beamten. Sein Benehmen war durchweg dasjenige eines Gentlemen und in seinen Antworten zeigte er ungewöhnliche Intelligenz. Er hat offenbar den größten Theil

des Dynamits und die Bomben hergestellt. Er hatte einen Disput mit einem hervorragenden russischen Experten in Fragen der Chemie, General Feodorow, welcher schließlich bekennen mußte, daß er (der General) Unrecht und der Angeklagte Recht habe. Zum Schluß hielt Ulanow eine glänzende Rede. Er und seine Mitangeklagten, sagte er, fürchteten nicht den Tod, denn er könne sich nichts Höheres denken, als für sein Land zu sterben; hunderte von jungen Leuten würden nach ihm ebenso handeln, wie er, und schließlich werde der Zar gezwungen sein, sein Bedrückungssystem zu ändern. Die Rede machte einen tiefen Eindruck. Der Angeklagte Student der Theologie Noworuzki war bis zu seiner Verhaftung ein Liebling des allmächtigen Oberprocurateurs des Heiligen-synods, Bobjedonozzew, welcher ihm eine glänzende Carriere prophezeit hatte. Noworuzki war oft bei Bobjedonozzew zum Essen. Der polnische Edelmann Pilsuzki ist der Sohn des Adelsmarschalls von Wilna. Die Pilsuzki's gehören zu den besten und reichsten Familien Polens. Der Vater des Angeklagten ist im Besitze von 30,000 Acker Land. Der 26 Jahre alte Angeklagte Ossipanow aus Tomsk antwortete auf die Frage des Vorsitzenden, wie er als Student an einem so schrecklichen Verbrechen theilnehmen können mit folgenden Worten: „Ich that es gerade deshalb, weil ich Student bin. Jeder muß bereit sein, für die allgemeine Sache sein Leben zu opfern und ich wollte mein Theil dazu beitragen, um mein unglückliches Volk zu befreien. Ich hatte zuerst beschlossen, mit dem Revolver in der Hand den Zaren zu ermorden, allein später kam ich zu der Ansicht, daß es besser sei, Bomben zu gebrauchen, die Wirkung derselben ist viel sicherer.“

Offenburg, 6. Mai. Das Theater der Meininger in Straßburg bringt heute und am Samstag die „Jungfrau von Orleans“, am Sonntag und Montag „Tell“ zur Aufführung.

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Beck in Offenburg.